

Der sechste Sinn

Von Akio21

Kapitel 28: Gesprächsrunde

Narutos Sicht

Ich stand vor einer hellbraunen Tür und zögerte noch mit dem Anklopfen. Irgendwie kam ich mir vor, wie in einer neuen Schule, mit neuer Klasse und neuem Lehrer. Was soll's, wenn es mir nicht gefällt kann ich jederzeit wieder gehen, immerhin bin ich freiwillig hier, das ist keine Schule, sagte ich mir und klopfte. „Herein“, rief eine junge und freundliche Stimme. Nochmal tief durchatmen. Ich öffnete die Tür und ging hinein.

Der Raum erinnerte mich tatsächlich an ein Klassenzimmer, Bilder und selbstgebastelter Kram hing an den Wänden, Bänke mit Stühlen und zu allem Überfluss auch noch ein Pult mit Tafel. Die Lehrerin kam auf mich zu. „Du musst Naruto Uzumaki sein“, begrüßte sie mich. „Ich heiße Laila. Such dir doch einen Platz aus“. Da ich so ein Formular hatte ausfüllen müssen, mit Daten, Fähigkeiten und auch einen Fragebogen ausfüllen musste, als ich mich angemeldet hatte, wusste sie natürlich meinen Namen. Ich nickte und steuerte auf einen der hintersten Bänke zu, wo keiner saß.

Insgesamt waren es etwa 20 Leute aller Altersklassen, viel mehr als ich gedacht hatte.

Ich setzte mich ans Fenster und sah hinaus. Dann würde ich eben hier meine Stunde absitzen und auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Die Lehrerin fing an mit ihrem Unterricht fortzufahren und lief den Gang zwischen den Bänken hinauf und hinunter. „Wie jeder Mensch haben wir gewisse Fähigkeiten, die leider schon sehr lange unterdrückt, verleugnet oder nicht gefördert werden“. Ich hatte das Gefühl, als würde sie direkt mit mir sprechen. Vielleicht fing sie immer so an, wenn ein neuer dazukam. „Darum können viele auch nicht damit umgehen und sie machen der betreffenden Person Angst. Angst nicht normal zu sein, Angst anders zu sein, Angst ausgelacht zu werden. Mit anderen Worten, jeder hier kennt wohl das Gefühl, allein zu sein“.

Ich musste unwillkürlich an früher denken, als meine Eltern mir noch nicht geglaubt hatten. Und auch sonst niemand. „Naruto“, sprach sie mich an. „Kannst du dich noch daran erinnern, als du jemand zum ersten Mal von deiner Gabe erzählt hast, und wie die Reaktion war“. „So ungefähr“, sagte ich. „Vielleicht etwas, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist?“ „Ja“, sagte ich vorsichtig. „Und wärst du so nett, uns allen davon zu erzählen?“ Ich sah mich in der Klasse zum ersten Mal um. Alle schauten mich interessiert an. Manche sahen sogar sympathisch aus, besonders die älteren Leute. Ich

mochte ältere Leute schon immer lieber als Gleichaltrige. Schon als Kind.

„Gut“, ich stand auf, um nach vorne zu gehen, als sie mich stoppte. „Du kannst ruhig dort sitzenbleiben, wenn dir das lieber ist. Wenn du gerne vorkommen möchtest, kannst du natürlich vorkommen“. Ph, wenn ein Mensch sich gleich zu Beginn nach hinten setzt, dann sicher nicht, weil er vor die Klasse gehen und reden will, sondern wohl eher, um seine Ruhe zu haben. Man musste kein Psychologe sein, um das zu wissen. So wie Laila. „Ich würde lieber nach vorne gehen“, sagte ich deshalb und musste innerlich grinsen, als ich das verwirrte Flackern in ihren Augen sah.

Ich ging nach vorne, stellte mich vor das Pult und drehte mich dann um zur Klasse. „Ich habe erst seit drei Jahren regelmäßigen Kontakt zu Geistern, aber es fing schon früher an. Eigentlich seit ich denken kann, fühlte ich mich immer anders, als andere. In der Vorschule sagte ich zur Tante, dass sie lieber nach Hause gehen sollte, weil ihr Mann einen Unfall gehabt hatte. Ich meinte das nicht böse, ich dachte einfach, es sei gut, wenn sie bei ihm wäre. Sie hat mich geschlagen, und ich musste dann eine Stunde lang im Büro knien. Das ist das erste an das ich mich noch bewusst sehr gut erinnern kann, und damals habe ich begriffen, dass ich lieber den Mund halte“. Ich ging zurück zu meinem Platz und setzte mich wieder.

Laila stellte sich dahin, wo ich vorher gestanden hatte. „Naruto hat uns mit diesem Beispiel sehr gut dargestellt, das man schon als Kind durch Bestrafung lernt, seine Gabe zu unterdrücken, oder Dinge nicht mehr auszusprechen und zu ignorieren. Gerade Kinder, das beweisen Studien, haben noch die beste Verbindung zu dem sogenannten sechsten Sinn. Da Kinder auch sehr phantasievoll sind, glaubt man ihnen nicht, und Kinder spüren das. Erst recht, wenn die erwachsene Person glaubt, das Kind würde aus Gemeinheit irgendetwas erfinden und es bestraft“.

Laila ging zur Tafel und schrieb Stichpunkte auf. Dann drehte sie sich wieder um und bat einen gewissen Kiba nach vorne. „Bitte“, forderte sie ihn auf. „Bei mir war es anders. Fast meine ganze Familie hat hellseherische Fähigkeiten. Als sie feststellten, dass auch ich sie habe, haben sie mich unterstützt und gefördert. Meine Familie arbeitet mit der Natur und Krafttieren. Damit verdienen wir unser Geld. Als es in der Vorschule Probleme gab, suchten meine Eltern nach einer Vorschule, in der ich zurecht kommen würde, in dem sie vorher mit den Leuten dort gesprochen haben. Ich weiß nicht, ob man meinen Eltern glaubte, aber sie haben mich in Ruhe gelassen“.

Laila bedankte sich und Kiba ging zu seinem Platz. Laila ging wieder zur Tafel. Zuvor hatte sie einen Kreis gezeichnet und einen Strich mit Pfeil an dessen Ende Wörter standen wie seelische und körperliche Bestrafung, Unterdrückung und so weiter. Jetzt zeichnete sie einen zweiten Pfeil mit den Worten Unterstützung, Förderung, Familienzusammenhalt. Dann drehte sie sich wieder zur Klasse und sagte, „in Kibas Fall sehen wir, dass der sechste Sinn für die Familie schon zur Normalität geworden war, bevor Kiba seine Begabung dafür zeigte. Mehr noch, sie nutzen diese Fähigkeit um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nehmen wir dazu als Vergleich eine Musikerfamilie. Der Vater ist Komponist, die Mutter Sängerin. Angeregt durch die Eltern, die für das Kind auch eine Vorbildfunktion haben, fängt das Kind ebenfalls an zu musizieren oder zu singen. Die Eltern, die sich mit Musik auskennen, merken sofort ob ihr Kind das Potential geerbt hat oder nicht, und wenn ja, fördern sie es. Im

Vergleich zu Kiba würden sie es also auf eine Schule schicken, die ihren Schwerpunkt im Fach Musik hat, oder zumindest anbietet“.

Es klingelte. Ich sah auf die Uhr. Tatsächlich war schon eine Stunde vergangen. Wir packten unsere Stifte und den Block ein und wie sollte es anders sein sagte Laila plötzlich: „Als Hausaufgabe für Dienstag möchte ich, das ihr euch noch ein bis drei Beispiele dieser Art überlegt“. Ich beeilte mich nach draußen zu kommen, „hey, warte mal“, wurde ich von einem blonden Mädchen angesprochen. „Ja?“ „Wir gehen alle noch zu BurgerHeini, komm doch mit“. „Würde ich gerne, echt, aber ich werde abgeholt“. „Oh, das ist schade, dein Freund?“ Ich sah sie überrascht an. Sie kicherte und tippte sich an die Stirn. „Sechster Sinn, weißt du noch?“ „Ach so“. „Dann vielleicht das nächste Mal?“ „Okay“.

Sasuke ließ den Motor an, als er mich sah. Ich ließ mich auf den Beifahrersitz fallen und warf meinen Rucksack nach hinten. „Und? Wie hat es dir gefallen?“ wollte er wissen. „Ich weiß es noch nicht so genau“, sagte ich. Fragend sah er mich an. „Es war interessant, aber auch irgendwie anstrengend, ich weiß bloß nicht warum“, versuchte ich zu erklären. Ich lehnte mich zurück, bis Sasuke mich aufweckte und sagte, wir wären zu Hause.

Autor Akio